

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Dem fünfundsiebzigjährigen Erich Kästner  
**Autor:** Weigel, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-512409>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

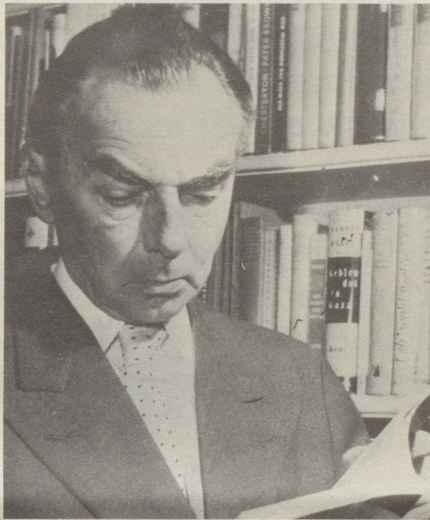
**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Dem fünfundsiebzigjährigen Erich Kästner

(Eine Huldigung im Stil des Jubilars)



Er wurde geboren in Dresden  
Und musste als Kind in den Krieg,  
Dann machten sie aus den verwesten,  
Lädierten Trümmern und Resten  
Des Reichs eine Republik.

Er zog nach Berlin und verfasste  
Dort Verse im sachlichen Stil,  
Er geisselte, was er hasste,  
Verhöhnte, was ihm nicht passte,  
Ihn ärgerte. Das war sehr viel.

Bald schwang der zornige Deutsche  
Mit mächtiger Resonanz  
Die lyrisch-satirische Peitsche  
Gegen nationalistisch-bayreuthische  
Verderber des Vaterlands.

Er fand seine eigene Weise,  
Den höchst persönlichen Ton,  
Er störte ironisch und leise  
Die Kreise der herrschenden Kreise,  
Der schleichenden Reaktion.

Dann kamen die braunen Germanen  
Und unterwarfen das Land,  
Man hisste Hakenkreuzfahnen,  
Man forschte nach arischen Ahnen,  
Hat Kästners Bücher verbrannt.

Doch liess er sich nicht vertreiben,  
Bestand auch Lebensgefahr,  
Er durfte nicht reden, nicht schreiben,  
Er wollte trotz alledem bleiben  
Dort, wo er zu Hause war.

Die Hoffnung musste ihn trösten,  
Und er erlebte den Sieg,  
Dann machten sie aus den verwesten,  
Lädierten Trümmern und Resten  
Des Reichs eine Republik.

Was er zwölf Jahre versäumte,  
Besorgt' er nun mit Vehemenz,  
Er redete, wirkte und reimte,  
Er kämpfte für das, was er träumte,  
Als Obmann des westdeutschen PENs,

Er wollte Gespenster vertreiben,  
Erstickte im «täglichen Kram»,  
Er konnte nicht untätig bleiben,  
So dass er vor lauter Schreiben  
Kaum mehr zum Schreiben kam.

Er ist zwar noch immer ein Dresdner,  
Doch längst in München daheim,  
Sägt auch nicht an neuesten Aesten er,  
Man findet noch immer bei Kästner  
Auf unsere Zeit manchen Reim:

Die Wirkung von einst verschiebt sich  
Um fünfzig Jahre nach vorn;  
Beim Kästner-Lesen ergibt sich:  
Der Autor ist fünfundsiebzig,  
Doch jung blieb sein lächelnder Zorn.

*Hans Weigel*